

Theatrum Familiae

Katharina Mayer

Bühne der Erinnerung und Hoffnung

Fotografie ist für mich wie Sprache ein wunderbares Medium. Denn hier ist es möglich, Literatur einzubeziehen, Reproduziertes zu verwerten, Gesammeltes zu montieren, Visionen umzusetzen. Die Biografie eines Menschen und das daraus entstehende Portrait haben mich schon immer fasziniert.

Familia ist ein Projekt, an dem ich seit 12 Jahren arbeite. Ausgehend vom Gruppenbild, der Anordnung mehrerer Menschen auf einem Bild, gelangte ich zum Familienportrait, ohne dass ich den Einzelnen aus dem Blick verlieren wollte. Das traditionelle Familienportrait, bracht mich auch zum Freundschaftsbild. Denn aus jeder Konstellation entwickelt sich eine Interaktion. Oder besser: Eine Geschichte. So ist jedes Bild ein Ausschnitt einer ganz persönlichen biografischen Geschichte, die ich manchmal darstelle und manchmal breche, in dem ich mit Minimalinszenierungen eingreife. Besonders die Brüche ergeben Irritationen, die wir alle kennen. Denn wir alle kämpfen damit, dass sich verinnerlichte Ideale und Wünsche an der Unvollkommenheit des realen Lebens reiben. Manche Menschen gehen daran zugrunde, andere arbeiten ihr Leben daran, dieser Reibung stand zu halten. Besonders spannend ist das Experimentieren auf der Grenze zwischen Privatem und Öffentlichem. Denn ich spüre, dass dort, im Raum der Familie, immer etwas passiert. Es geht eben nicht nur um Repräsentation in einem formalen Sinn. Ethische und moralische Werte fließen mit ein, auch religiöse Zugehörigkeit und daraus sich ergebende Rituale. Auch Fragen der Gemeinsamkeit, Konfliktfähigkeit, Verantwortung, Liebe und Toleranz werden über die Familie vermittelt. Familie ist in Bewegung. Über Generationen hinweg wird eine Familiengeschichte getragen, die manchmal zelebriert wird, manchmal nur zu erahnen ist und manchmal auch bewusst abgeschnitten wurde. Ob Chaos oder Ordnung, jeder Ort ist ein gestalteter Lebensraum, an dem ich konfrontiert bin mit Hierarchien, Geschlechteranordnungen, Projektionen, Wünschen und Hoffnungen.

Jede Familie ist für mich eine neue Herausforderung. Und meine Erfahrung ist es, dass wir alle nicht nur an der realen Welt arbeiten, sondern auch an dem Bild, was wir nach außen verkörpern. Ist das nicht ein wunderbares Omen für die Kunst schlechthin? Als Künstlerin womöglich ein winziges Mosaiksteinchen für das Weltbild abzuliefern, wie schön! Und wenn der familiäre Raum dann nicht nur als weltweite Bühne der Erinnerung stehen könnte, sondern auch für die Zukunft, dann bestünde sogar Hoffnung auf Dauer.

Katharina Mayer 2011